

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachdorf 1,25
außerhalb 1,35.

Die Wochen- und
Sonntagsausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Verleger
Nr. 11.

Eigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf., die
einmalige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Kilowatt 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

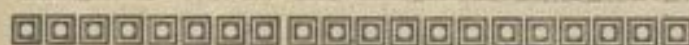
Nr. 73

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 31. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

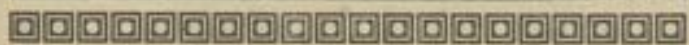


unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das neue
Quartal zu bestellen, wenn dies noch nicht ge-
sehen.

Heute erscheint die letzte Nummer des
alten Quartals.

Alle Postanstalten, Postboten, Briefträger, Agenten
und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen für das
neue Bezugsvierteljahr entgegen, desgleichen

die Expedition.



Die Deckung der Militärvorlagen.

Durch die Machtverschiebung auf dem Balkan
hat sich zum Schutze unseres Vaterlandes gegen
Angriffe von mehreren Seiten eine Heeresverstär-
kung gemäß der Wehrhaftigkeit unseres Volkes als
unvermeidlich herausgestellt, welcher mit der neuen
Militärvorlage entprochen wird. Ueber die Not-
wendigkeit dieser Maßnahmen herrscht unter den
bürgerlichen Parteien Einmütigkeit. Aber auch die
von der Regierung getroffene Lösung, der Deck-
ungsfrage hat weitgehende Zustimmung gefunden
und selbst diejenigen Kreise befriedigt, deren Stärke
in der Opposition zu bestehen pflegt. Die „Täg-
liche Rundschau“ sagt rund heraus, der Grundgedanke, die
neuen außerordentlichen Lasten in der Hauptsache
dem Besitz aufzubürden, sei mit einer Strenge
und Rücksichtslosigkeit durchgeführt, die auch ein
Sozialdemokrat anerkennen müßte, wenn er ehr-
lich sein dürfte. Und tatsächlich sind die vielen
Hundert Millionen zur Deckung der einma-
ligen wie der laufenden Ausgaben mit einziger
Ausnahme der Bestimmung, wonach die Ermäßig-
ung der Zuckersteuer auf ein weiteres Jahr hinaus-
geschoben wird, dem Besitz und den finanzkräfti-
gen Schülern auferlegt. Daß der Reichstag an
Einzelheiten noch Änderungen vornehmen wird,
ist zu erwarten; im Ganzen und Großen hält
man jedoch die Annahme der Vorlagen in der
Form von der Regierung gegebenen Fassung für
gesichert.

Während die endgültigen Forderungen oft die
gehegten Erwartungen bzw. Befürchtungen noch
übertreffen, ist bei den jetzigen Be- und Deck-
ungsvorlagen das Gegenteil zu verzeichnen; sie

bleiben hinter den erwarteten Forderungen um
kleinigkeiten zurück. Das gilt zunächst von dem
einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, an
dem sich auch die deutschen Bundesfürsten betei-
ligen. Wie hoch sich der freiwillige Beitrag der
Fürsten stellt, wird in der Vorlage zunächst nicht
gefragt. Dieser Beitrag wird in Höhe von 5 Mark
auf je tausend Mark erhoben, wobei die kleinen
Vermögen unter 10000 Mark freibleiben. Um den
Preis der Beitragspflichtigen möglichst weit zu
ziehen, wurde von einer Staffelung der Beitrags-
höhe abgesehen. Die hohen Einkommen sollen
gleichfalls zu dem einmaligen Wehrbeitrage her-
angezogen werden, so daß derjenige, der ein Jah-
reseinkommen von 50000 Mark und darüber hat,
zwei Prozent seines Einkommens zu entrichten hat,
wenn er nicht schon einen gleich hohen Beitrag
aus der Vermögensabgabe leistet. Zur Vermeidung
von Härten ist die Entziehung des Wehrbeitrages
in zwei Raten und Stundung bis zu drei Jahren
vorgesehen. Bei Aktien- und Kommanditgesell-
schaften wird der aufgesammelte Reservefonds zu dem
Wehrbeitrage herangezogen. Das Erhebungsver-
fahren erfolgt im Anschluß an die Veranlagung
in den Einzelstaaten, wobei besonders betont wird,
daß etwaige frühere ungenaue Angaben über Ver-
mögen oder Einkommen keiner Strafverfolgung un-
terliegen. Die allgemeine Vermögensdeklaration,
die angesichts des patriotischen Zwecks vielleicht
etwas Verharmendes hat, ist mit Strafbestimmun-
gen verknüpft und wird bei der Indemnität für
frühere falsche Angaben ganz andere Summen auf-
weisen als früher und zeigen, wie reich Deutsch-
land augenblicklich ist. Die Höhe des einmaligen
Wehrbeitrages beläuft sich auf 898 Millionen.

Die größten Schwierigkeiten verursacht die
Deckung der laufenden Ausgaben. Und wenn auch
allgemein anerkannt wird, daß die Regierung bei
der Lösung dieser Schwierigkeiten anerkennungs-
wertes Geschick entwickelte, so setzen doch hier gegen
die Einzelheiten der gemachten Vorschläge die mei-
sten Bedenken ein. Die Militärbeiträge der
Bundesstaaten an das Reich sollen um 1,25
auf 2,05 Mark pro Kopf erhöht und von den
Einzelstaaten durch Vermögens-, Ertrags-, Einkom-
men- oder Erbschaftsteuern gedeckt werden. Die
Beiträge sollen auf die Bundesstaaten nicht mehr
nach deren Kopzahl, sondern nach dem Maßstabe
der Vermögensveranlagung zum Wehrbeitrage ver-
teilt werden. Ein Bundesstaat, der die genann-
ten Steuern nicht einführen mag, hat eine Ver-
mögenszuwachssteuer einzuführen und deren Ertrag
dem Reich abzuliefern. Von dieser Belastung der
Einzelstaaten wird vielfach eine Beeinträchtigung
des Reichsgedankens befürchtet; sie wird von den
verbündeten Regierungen jedoch mit dem Zwange
der gegenwärtigen Verhältnisse gerechtfertigt. Be-
denken werden namentlich auch dagegen erhoben,
daß das Reich zur Durchführung des den Bundes-
staaten auferlegten Zwanges ein besonderes Be-
sitzsteuergesetz erläßt. Von konservativer Seite wird
besonders noch bemängelt, daß in dem zu erlassen-
den Reichsgesetz die Besteuerung der Erbschaften
von Ehegatten und Kindern unter dem durchsich-
tigen Schleier der Vermögenszuwachssteuer wieder-
um vorgeschlagen wird. Von liberaler Seite wird
dagegen der Mangel einer klaren Reichsvermögens-
oder Erbschaftsteuer beklagt.

Den Konsum betrifft direkt nur die Beibehal-
tung der gegenwärtigen Zuckersteuer auf ein
weiteres Jahr. Handel und Verkehr werden
durch eine Reihe steuerlicher Maßnahmen mehr oder
minder in Mitleidenhaft gezogen. Dahin gehört
zunächst die Bestimmung, daß der Zuschlag zum
Grundstücksteuern bis zum 1. April 1918 forter-
hoben werden soll. Durch Verringerung des Reichs-
stempelgesetzes geht die Besteuerung der Gesell-
schaftsverträge und Versicherungen auf das Reich
über. Da der Versicherungsnehmer die Steuer zu
zahlen hat, so ist ein gewisser Rückgang des Ver-
sicherungswesens nicht ausgeschlossen. Während bis-
her die Versicherungssteuer in einer einmaligen
Abgabe auf dem Versicherungsschein bestand, soll

hinfort von jeder Jahresprämie ein Beitrag, bei
Lebensversicherungen von einem Prozent, erhoben
werden. Gegen die Besteuerung von Feuerver-
sicherungen werden aus landwirtschaftlichen Kreisen Be-
denken laut. Die Besteuerung der Versicherungen
soll jährlich 36 Millionen, die der Gesellschaften,
wobei namentlich die Grundstücksunternehmungen
ins Auge gefaßt sind, 28 Mill. jährlich ergeben.
Das Erbrecht des Staates, das in Kraft tritt,
wenn weder Verwandte des Erblassers noch ein
Testament vorhanden sind, soll 15 Millionen jähr-
lich ergeben. Die fortdauernden Ausgaben sind im
ganzen für 1913 auf 54, für 1914 auf 153 und
für 1916 auf 186 Millionen Mark veranschlagt.

Außerhalb der eigentlichen Deckungsfrage liegt
die Ablicht, durch Ausgabe von je 120 Millio-
nen Mark in Silbermünzen und in Reichsschei-
nen zu 5 und 10 Mark, 240 Millionen in ge-
prägtem Golde aus dem Verkehr zu ziehen und da-
mit den Reichsriegelschatz im Juliusturm bei
Spandau auf 360 Millionen Mark zu erhöhen.
In freihändlerischen Kreisen befürchtet man von
dieser Maßnahme eine Verschlechterung unserer
Währung und der Deckung unserer Reichsbank-
noten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. März 1913.

* **Auszeichnung.** Anlässlich der Einweihung des
neuerstellten Kunstgebäudes in Stuttgart hat der
König verschiedene Auszeichnungen verliehen. U.
a. erhielt Hofkammerrat Kohler (früherer Kame-
ralverwalter hier) das Ritterkreuz des Ordens der
Württ. Krone. — Der Erbauer des Kunstgebäudes
auf dem alten Theaterplatz, das den Namen „König-
Wilhelms-Halle“ erhalten hat, Professor Dr.
Th. Fischer in München, wurde durch das Kommen-
dationskreuz 2. Klasse des Friedrichsordens ausgezeich-
net.

* **Beerdigung.** Unter sehr zahlreicher Beteilig-
ung wurde gestern Verwaltungssakular
Maier beerdigt. In dem Trauergefolge waren
auch zahlreiche Gemeindeglieder vertreten. Nach der
Grabrede des Herrn Stadtpfarrer Haug, in welcher
auch der unermüdbaren Tätigkeit des Dahingeshie-
denen gedacht wurde, ergriff Oberamtmann Kom-
merell das Wort, um dem Entschlafenen einen
ehrenden Nachruf zu widmen und im Namen der
Amtskörperschaft einen Kranz niederzulegen. Stadt-
schultheiß Welter hier legte ebenfalls, unter Wor-
ten der Anerkennung und des Dankes, einen Kranz
für die Sparkasse Altensteig nieder.

* **Lichtbildervortrag.** Ueber seine Erlebnisse in
Südwestafrika hielt gestern im Saal des „Grü-
nen Baums“, auf Veranlassung von Jungdeutschland
und dem Wehrverein, Gerichtsassessor Restlen aus
Stuttgart einen Vortrag. Der Besuch war leider
nur ein schwacher. Oberreallehrer Dr. Steiner be-
grüßte die Erschienenen und erteilte dem Vor-
tragenden das Wort. Dieser schilderte seine Reise
nach Südwestafrika und seine Erlebnisse als Ein-
jähriger bei der Schutztruppe in sehr anregender
Weise. Prächtige Lichtbilder illustrierten den in-
teressanten Vortrag in schönster Weise und machten
ihn zu einem besonderen Genuß. Oberförster Pfl-
ster sprach dem Redner den wohlverdienten Dank
hierfür aus und Dr. Steiner wandte sich in sei-
nen Schlussworten noch an die Jungdeutschland-
mannschaft, die in ständiger Zahl erschienen war,
und forderte sie zu reger Beteiligung bei ihren
Veranstaltungen auf.

* **Befehlswechsel.** Schneider Theurer erwarb das
neuerstellte Brenner'sche Wohnhaus unterhalb des
Schlachthaus um 9850 M.

* **Ein Fortschritt.** Mit dem 1. April 1913
sind sämtliche württ. Gerichtskassen an den Post-
überweisungs- und Scheckverkehr angeschlossen. Für
die Hinterlegungskasse ist das Postkontokonto nicht
bestimmt worden.

Die Einführung von Postkreditbriefen steht bevor, sie sollen im ganzen Reichsgebiete zur Verwendung gelangen, zu welchem Zweck mit Württemberg und Baden Verhandlungen gepflogen werden. Es kann erwartet werden, daß noch in diesem Jahre die entsprechenden Einrichtungen getroffen werden. Man plant, bei der Reichspostverwaltung eine ganz ähnliche Einrichtung zu schaffen, wie sie bei den Banken besteht und sich bewährt hat. Das Verfahren dürfte sich so gestalten, daß entweder auf den Postschaltern oder auf Postanstalten von den Interessenten größere Beträge eingezahlt werden, auf welche hin Postkreditbriefe ausgestellt werden können. Unter Vorzeigung einer genügenden Legitimation können von den Inhabern der Briefe die entsprechenden Beträge bei allen Postanstalten innerhalb des Reiches abgehoben werden.

Witzgrafenweiler, 29. März. Hauptlehrer Senfert hier wurde eine ständige Lehrstelle in Tamm O.A. Ludwigsburg übertragen.

Göttelfingen, 30. März. Nach 15jährigem Hienfein verließ uns am 27. März die Familie Walter Schallmüller. Wir haben die Familie ungern aus unserer Mitte scheiden. Manches arme Familie und manches Kranke durfte das Wohlwollen dieser Familie erfahren und ihren schwachen Pflegenbefohlenen haben beide Eheleute die Vater- und Mutterrolle eingenommen, haben sie besser versorgt, als manch leiblicher Vater oder Mutter. Am Vorabend des Abzugs brachte der Gesangsverein den Scheidenden ein Ständchen zum Abschiedsgruß. Wir wünschen der Familie Gesundheit und Gottes reichen Segen in ihrem neuen Heim und in ihrem neuen Wirkungskreis in Wilmshausen. In letzter Zeit fand hier ein Gwölkchen-Wanderfokkurs statt, welcher am Abend des 28. März mit einem Schlusssingen von etwa 40 Gwölkchen endete. An dem Kurs haben 14 Mädchen teilgenommen.

Freudenstadt, 29. März. In Dietersweiler sind die beiden Häuser der Witwe des Webers Jakob Dölfer und der Witwe des Wagners Johann Georg Sinn abgebrannt. Nur mit Mühe gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf weitere Nachbargebäude zu verhindern. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 6200 Mk. und ist durch Versicherung gedeckt.

Lohburg, O.A. Freudenstadt, 29. März. Gestern feierte in körperlicher und geistiger Frische Pfarrer a. D. Richard Pfister seinen 70. Geburtstag. Er ist ein Bruder des verstorbenen Generals Dr. Albert Pfister und in dessen Buch „Pfarrers Albert“ verewigt.

Schramberg, 29. März. Der im Storz'schen Steinbruch beschäftigte ledige 28 Jahre alte Arbeiter Marie ist dadurch verunglückt, daß er einen mit Schotter beladenen Rollwagen nicht bremste, wodurch dieser über das Gleis hinausfiel, in eine Tiefe von 10 Metern stürzte und Marie mitriß. Der Unglückliche brach das Genick und war sofort tot.

Stuttgart, 29. März. König Wilhelm ist gestern mit dem Prinzen von Wales ohne jede weitere Begleitung zwischen 3 und 4 Uhr zu einem größeren Spaziergang auf die Höhen von Stuttgart aufgebrochen. Der Weg führte durch die Alexanderstraße hinauf, wobei der König dem Prinzen das im Sonnenschein und Frühlingsduft

prächtigt anzuschauende Bild seiner Residenzstadt erhellte.

Stuttgart, 31. März. (Turnerschaft und Jungdeutschland.) Da von verschiedenen Vereinen des Turnkreises Schwaben der vom Ausschluß der deutschen Turnerschaft beschlossene korporative Anschluß an den Jungdeutschlandbund bestritten, zum Teil sogar die sofortige Lösung dieser Beziehungen gefordert wird, wird hier am 20. April, vorm. 10 Uhr im Stadigartenaal ein außerordentlicher Kreisturntag der schwäbischen Turnerschaft stattfinden.

Ludwigsburg, 29. März. (Totgefahren.) Das 4 Jahre alte Kind des Schenkwirts Diez geriet beim Spielen unter einen Möbelwagen, dessen Räder über seinen Körper hinweggingen. Es wurde überfahren und war sofort tot, ohne daß der Unglücksfall von Augenzeugen bemerkt wurde.

Wailingen, 31. März. Im Remstal hat sich unter der Gunst der frühlingssilden Witterung der vergangenen Woche die Baumblüte soweit entwickelt, daß gestern alle Frühorten in herrlichem Flor zu bewundern waren.

Oberbachheim, 29. März. In letzter Zeit sind beinahe 100 Personen, teils ganze Familien, von hier nach Kanada ausgewandert.

Ehlingen, 29. März. (Eingemeindung.) Am 1. April erfolgt endgültig die Eingemeindung von Oberbachheim in den Gemeindeverband der Stadt Ehlingen, die dadurch eine Gesamtbevölkerung von annähernd 40000 hat. Im Jahre 1813 zählte Ehlingen noch 7997 Einwohner.

Kürzingen, 31. März. Das 1 dreivierteljährige Söhnchen des A. Ranz, Besitzers des Walderholungsstüms Junghorn, ist in einen nahegelegenen 70 Zentimeter tiefen See gefallen und ertrunken.

Crailsheim, 29. März. (Fische.) Auf dem Wochenmarkt wollte eine auswärtige norddeutsche Fischvertriebsgesellschaft wieder ein größeres Quantum Seefische zum Verkauf bringen. Nachdem bereits ein größerer Teil abgesetzt war, wurde die Ware von der Marktkontrolle wegen schlechter Beschaffenheit beanstandet, die noch vorhandenen Fische wurden von der Polizei eingezogen, ungenießbar gemacht und der Kleemeisterei zugeführt. Den Leuten, die schon Fische gekauft hatten, wurde ihr Geld auf der Polizeiwache zurückgezahlt.

Friedrichshafen, 29. März. Die 18stündige Abnahmefahrt des 3. 4 hat einen in allen Teilen ausgezeichneten Verlauf genommen. Das Luftschiff fiedelt voraussichtlich am Montag nach Baden-Do. Vorher wird es wahrscheinlich von dem Prinzen von Wales besucht und erprobt werden.

Friedrichshafen, 28. März. Die Hüttenkinder. Heute vormittag einhalb 9 Uhr ist, wie alljährlich, die Ankunft der Tiroler Hüttenkinder mit einem Sonderzug von Bregenz aus erfolgt, nachdem sie gestern Abend 11 Uhr von Landeck die Fahrt nach dem Schwabenlande unter der Führung von drei Geistlichen angetreten hatten. Insgesamt waren es 215 Vereinskinder, darunter 70 Mädchen im Alter von 11-18 Jahren. Am Hafen wurden sie von Bauern hauptsächlich aus dem württembergischen und badiischen Oberlande erwartet. Die Verbindung erfolgte wie von altersher im Gasthof zum Rad. An Böhlen wurden 50-250 Mk. vereinbart, außerdem das übliche doppelte Gebot.

Der tote Vampir.

Roman von H. Hill

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Harald verließ das Zimmer zuletzt, verschloß es und steckte den Schlüssel in die Tasche. Dann führte er die Gesellschaft wieder die Hintertreppe hinunter und erklärte, seine Tochter schlafe vorn hinaus, gerade an der Haupttreppe, deshalb gingen sie nicht vorn hinunter.

Grösel nicht nur, er schien etwas anderes im Kopf zu haben, und es zeigte sich auch sehr bald, was.

„Wertwirdig, nicht?“ flüsterte er dem Hausherrn zu, „daß Grösel hier ist. Er hat mich in Hamburg verfolgt lassen von einem von der dortigen Kriminalpolizei, und ich hatte alle Mühe, zu entkommen.“

Der Oberst legte seine wohlgeformte Hand auf die kräftige Schulter des anderen und lachte fast unhörbar.

„Bieber Georg,“ sagte er, „das war alles genau überlegt. Um jeder derartigen Gefahr aus dem Wege zu gehen, mußten Sie die unangenehme Reise von Hamburg hierher im Boot machen, und nicht im Zug. Ich weiß wohl, daß es eine schwierige Sache ist. Aus diesem Grunde habe ich auch gerade Sie und Ihre talentvolle Gattin dazu ausersehen, in dieser kritischen Zeit meine Gäste zu sein. Sie brauchen nichts zu befürchten, Grösel hat Ihre Spur so vollständig verloren, als ob Sie im Ballon gen Himmel gefahren wären. Der würdige Beamte wird morgen nach Berlin zurückkehren, ohne irgend etwas ausgerichtet zu haben. Ich habe einen sehr guten Wächter drüben im Wirtshaus, der genau aufpaßt. Er hat mich eine halbe Stunde nach Grösels Ankunft im „Blauen Hecht“ durch ein gut ausgeklügeltes drahtloses Telegraphensystem von dem Aufsuchen dieses Herrn in Kenntnis gesetzt.“

„Ach, Sie meinen Theo Schramm, alias Keller? Na, wenn der aufpaßt, dann können wir ruhig sein,“ versetzte Grösel zufrieden, als sie das große eichengefügte Esszimmer

betreten, wo seine bessere Hälfte sich an dem reich besetzten Tisch gütlich tat.

„Ja,“ sagte der Oberst, „Theo ist ein schlauer Kerl, und was das Beste ist, er versteht es, seine Schläue unter einer ziemlich dämlichen Außenfront zu verbergen. Uebrigens habe ich noch etwas ausgeheckt, um unsern Verkehr mit ihm zu erleichtern, eine Liebesaffäre. Es kommt nämlich morgen ein junges Mädchen aus Westbucht, um Manuel in der Küche zu helfen, mit der Theo schon drüben angebandelt hat. Ihre Reize werden nun einen guten Grund für seine heimlichen Besuche hier abgeben, für den Fall, daß sie den Eingeborenen auffallen sollten.“

„Sie sind wirklich ein mordgeheimer Kerl, Oberst,“ sagte Grösel bewundernd, während sein Auge liebevoll über die vollen Schüsseln streifte. „Und jetzt, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, möchte ich meinen Fragen abnehmen, ehe ich mich ans Essen begeben. Das verfluchte hohe Ding hat mich schon den ganzen Tag geärgert.“

„Reinethalben können Sie ihn ruhig abnehmen“, erklärte der Oberst, „überhaupt können Sie hier tun und lassen, was Sie wollen, und ebenso die übrige Gesellschaft, so lange Sie sich streng an die Verhaltensmaßregeln halten, die ich Ihnen gegeben habe, ehe Sie meine Einladung nach dem „Grauen Hause“ annehmen.“

Und des Obersten Bild flog über die sehr gemischte Tafelrunde. Außer Manuel, dem Koch, und Francois, dem Diener, hatten die beiden Mechaniker am Tisch Platz genommen und ließen es sich ungeniert gut schmecken, als ob sie dazu gehörten. In den Augen des Hausherrn zeigte sich jetzt der Ausdruck, der Harald Scheyler schon aufgefallen war, aber der verschwand bald wieder, und wenige Minuten später plauderte der Oberst vergnügt und lebensmüde mit seinen merkwürdig zusammengewürfelten Gästen.

13. Kapitel.

Die Luft ist rein.

Am nächsten Morgen fand Grösel früh auf, nahm

wand. Die Nachfrage war ziemlich rege, doch nicht so stark, daß die Verdingung aller Kinder hier erfolgen konnte. Der Rest begab sich daher nachmittags nach Ravensburg. Die hier verdingten Kinder kamen zu zwei Dritteln nach Württemberg, zu einem Drittel nach Baden. Die dorthin Bestimmten mußten sich auch in diesem Jahr einer vom Bezirksarzt Ueberlingen angeordneten ärztlichen Untersuchung unterwerfen. Gegenüber den letzten Jahren hat die Zahl der Kinder eine wesentliche Vermehrung erfahren, was auf den schlechten Sommer im vorigen Jahr und auf die zur Zeit ungünstige wirtschaftliche Lage in Oesterreich zurückzuführen ist.

Württemberg und die Heeresvorlage.

Württemberg erhält in der neuen Heeresvorlage 1 Landwehrinspektion; die Infanterie 1 Bataillon und eine Statserhöhung bei künftlichen Bataillonen, Vermehrung der Stabsoffizier- und Hauptmannstellen; die Kavallerie eine Statserhöhung bei künftlichen Regimentern und eine Vermehrung der Rittmeisterstellen, die Feldartillerie eine Statserhöhung bei künftlichen Batterien und eine Vermehrung der Oberstleutnants- und Hauptmannstellen; die Fußartillerie 1 Bataillon und 1 Bepannungsabteilung; die Pioniere eine Statserhöhung bei dem Bataillon und Umwandlung des Scheinwerferzuges in eine Scheinwerfer-Abteilung; die Verfehrstruppen eine Statserhöhung bei der Eisenbahn-Kompagnie, Umwandlung des Telegraphendetachements in eine Kompagnie, Umwandlung des Luftschiffer- und des Fliegerdetachements in eine Luftschiffer-Kompagnie und eine Statserhöhung bei der Verfehrsabteilung; der Train 1 Kompagnie sowie eine Statserhöhung bei den bestehenden Kompagnien.

Die Landesversammlung der national-liberalen (Deutschen) Partei.

Stuttgart, 31. März. Die Landesversammlung der national-liberalen (Deutschen) Partei Württembergs fand heute vormittag 11 Uhr im Konzertsaal der Liederhalle statt. Gemeinderat Reithen hielt die Versammlung willkommen, bedauerte, daß der frühere Vorsitzende, G. A. Kibel aus Gersheim nicht mehr zu bewegen gewesen sei, die Geschäftsleitung wieder zu übernehmen, und bat H. A. List-Reutlingen, die Vorstandschaft zu übernehmen. Dieser erklärte sich hierzu bereit und führte nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten aus, daß das national-liberale Programm stets das gleiche bleiben werde und müsse: der politische Einfluß sei unabhängig von der Zahl der Mandate. Die Nationalliberalen treiben keine konfessionelle und Klassenpolitik. Eine tüchtige Verberätigkeit könne nur durch straffe Organisationen, die bei den Sozialdemokraten und dem Bund der Landwirte mustergültig seien, sowie durch die Presse geschehen. Die Hauptaufgabe liege daher in der Festigung und Ausdehnung der Partei; hierzu müßten persönliche und finanzielle Opfer gebracht werden. Landtagsabg. Kommerzienrat Wieland gab nun ein Referat über die Tätigkeit des württ. Landtags. Nach ihm nahm Reichstagsabgeordneter Landrat Dr. Quarc-Karlruhe das Wort, um über die politische Lage im Reich zu sprechen. Mit einem Dank an die Redner und einigen partipolitischen Worte an die Anwesenden schloß der Vorsitzende List um 2 Uhr die Versammlung.

Stuttgart, 31. März. Der am Samstag im Stadgarten abgehaltene national-liberale Vertretertag eröffnete die Mitteilung, daß der langjährige Vorsitzende der

seinen Feldstecher und begab sich hinaus, um einen kleinen Spaziergang auf dem Kai zu machen. Wie alle Großstadtbewohner, die für kurze Zeit die Gelegenheit haben, dem Lärm und Dunst der Straßen zu entfliehen, wollte er von dem kurzen Aufenthalt an der See einen möglichst großen Nutzen ziehen und so viel von der herrlichen Luft genießen, wie er nur konnte. Und die Angelegenheit, die ihn hierhergeführt hatte, konnte selbst in der von Harald Scheyler vorgeschlagenen Form zu so früher Stunde noch nicht erledigt werden, also hatte der Inspektor noch Zeit genug für sich.

Auch in der anderen Sache, die ihn beschäftigte, konnten vorerst keine Schritte getan werden; er mußte auf die erste Post warten, die ihm vielleicht Nachricht von dem jungen Beamten brachte, den er in Hamburg damit betraut hatte, die Spur des ältlichen Herrn zu verfolgen, der eine so auffallende Ähnlichkeit mit dem „märkischen Schreden“ hatte.

Grösel hatte den kleinen Kai fast ganz für sich, denn die Fischer, die die ganze Nacht draußen gewesen, waren heimgegangen und hatten sich schlafen gelegt, und die Gruppen von Müßiggängern, die sich täglich hier zu versammeln pflegten, um auf die See hinauszufahren, waren noch nicht erschienen. Wie die meisten Landratten war Grösel der festen Ueberzeugung, er verfehle sehr viel von nautischen Angelegenheiten, und so ließ er sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Kutter, die vor Anker lagen, sowie die kleineren Ruderboote und die in der Sonne ausgespannten Netze, einer genauen Besichtigung zu unterziehen.

Nachdem er alles in der Nähe befindliche inspiziert hatte, nahm er seinen Feldstecher aus dem Etui und betrachtete ein paar Schiffe am Horizont, und schließlich richtete er das Glas auf den hervorragenden Punkt in dem Seepanorama, die kleine Insel, auf der sich das statliche „Graue Haus“ erhob. Langsam ließ er den Blick über das weißkuppige Gebäude gleiten und wandte sich dann der Umgebung desselben zu. Er hatte noch niemals Ähnliches gesehen. Durch seinen Beruf war er mit den großen Hafenstädten Hamburg, Bremen, Kiel

Nationalliberalen Partei in Württemberg. Fabrikant und Gemeinderat Franz Kibel-Gannst, den Vorsitz in der Partei niedergelegt hat. Er wurde ebenso wie Dekonomierat Pantleon-Allm, der frühere Landtagsabgeordnete, zum Ehrenmitglied des Landesauschusses ernannt. Der Landesauschuss wählte sodann den Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt E. H. Neutlingen zum ersten Vorsitzenden.

Deutsches Reich.

Forderungen für die Luftschiffahrt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute die Denkschrift über das Marine-Luftschiffwesen. Danach fordert der Ergänzungsetat 3 Millionen Mark für das Luftschiff- und Luftwesen der Marine. Geplant sind zwei Luftschiffstaseln von je 5 Luftschiffen, ein Standort mit 4 Doppeldecksballonen und 2 festen Hallen, ferner einer Mutterstation und 6 Außenstationen mit zusammen 50 Flugzeugen. Der Personalbedarf beläuft sich auf 1452 Bedienstete, Unteroffiziere und Mannschaften. Die Gesamtkosten betragen für 1914 bis 1918 50 Millionen Mark.

Der Balkankrieg.

[[Konstantinopel, 30. März. Ein weiterer Verwundetentransport ist gestern aus Thakataldscha hier eingetroffen. Die Blätter melden, daß auch bulgarische Gefangene, darunter 2 Offiziere, angekommen sind.

[[Konstantinopel, 30. März. Der offizielle Kriegsbericht besagt: Gestern hat sich vor Bulair nichts neues ereignet. Nach weiteren Meldungen fand gestern in Büyük Tschekmedje ein großer Kampf statt, der mit der Niederlage des Feindes endigte. Der Feind ließ ungefähr 1000 Tote zurück. Die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kriegsmaterial.

[[Konstantinopel, 30. März. Das gestrige größere Gefecht auf dem linken türkischen Flügel war, wie der Großvezir den fremden Diplomaten heute mitteilte, ein voller Erfolg der türkischen Waffen. Die Türken eroberten alle Stellungen wieder, die Tags zuvor von den Bulgaren eingenommen worden waren, sodaß sie sich jetzt wieder in den alten Stellungen befinden. Dabei zeigte es sich auch diesmal, daß die Bulgaren den Türken nicht gewachsen sind, wenn sie auf aktive Kämpfe truppen stoßen. Die türkischen Verluste betrugen gestern 300 Tote und 500 Verwundete, während die Bulgaren allein über 1000 Tote auf dem Schlachtfeld ließen, die von den Türken begraben wurden. Außerdem geriet eine Anzahl Bulgaren in Gefangenschaft.

Die Verluste bei der Sturmung Adrianopels.

[[Sofia, 30. März. Nach den ersten vom Hauptquartier eingegangenen Informationen betragen die bulgarischen Verluste bei der Bestürmung von Adrianopel vom 24. bis 26. März ungefähr 11 000 Tote und Verwundete. Die Serben haben 1200 Tote und Verwundete. Die Zahl der Gefangenen beträgt ungefähr 60 000 Mann, u. 833 Offiziere, darunter 13 Generale. Die Kriegsbeute beträgt 650 Kanonen verschiedenen Kalibers, 58 Maschinengewehre, 10 Fahnen und ein Zessellballon, eine große Menge von Waffen und Infanterie- und Artilleriemunition und eine Anzahl von Fahrzeugen, wie sie im Feldzugsdienst gebraucht werden.

Stettin u. a. besonders bekannt, denn schon manchen Verbrecher hatte er in der einen oder der anderen dingfest gemacht, auch die besuchten Badeorte an der Nord- und Ostsee, in denen oft Hochstapler ihr Wesen trieben, wie Rorderney, Westerland, Heringsdorf und andere waren ihm vertraut, aber diese winzige Sandinsel mit dem großen altertümlichen Gebäude darauf, war ihm etwas ganz Neues und erregte sein größtes Interesse, und er konnte lange den Blick nicht davon wenden.

Plötzlich aber wurde sein Auge starr, und das Glas, das bisher von Gegenstand zu Gegenstand gegolten war, wie eine honigsuckende Biene, blieb jetzt auf eine Stelle am Ende des Landungssteigs geheftet. Das niedrige Fahrzeug dort mit dem schwarzen Kumpf und dem polierten Mahagoni-Deckhaus war unzweifelhaft ein Motorboot, und Motorboote spielten augenblicklich in Greifschels Gedanken eine große Rolle. Hamburg war nicht so weit entfernt, daß das Boot nicht seit gestern nachmittag drei Uhr hierher gelangt sein könnte.

Im nächsten Augenblick ließ der Inspektor das Glas sinken und lachte über sich selbst. „Es muß wohl die ungewohnte Seeluft sein“, brummte er, „die mich auf solche Ideen kommen läßt.“ Das kommt mir bald vor, als wenn ich in Berlin einen Kerl suchte, der sich in einer Bedrohliche verdundet hätte, und ich glaubte jedesmal, ich hätte ihn gefunden, wenn ich ein solches Gefährt vor einem Hause stehen sähe. Ich glaube, Motorboote sind hier nicht viel seltener als elektrische Drochden in Berlin.“

Und er steckte seinen Feldstecher wieder ins Etui und ging weiter, ein bißchen ärgerlich über sich selbst. Denn der Großstädter gesteht es ebensovornig gern zu, daß er auf dem Lande oder an der See einen Irrtum begangen, wie der Provinzbewohner, der das Abgeordnetenhaus für ein Theater gehalten hat.

Auf den Stufen, die zum Hafen hinunterführten, sah Greifschel einen jungen Mann sitzen, und nachdem er ihn höflich begrüßt, konnte er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihn zu fragen: „Wem gehört denn das malerische Haus auf der Insel dort drüben?“

[[Petersburg, 30. März. In der Erbsierkirche fand heute ein Dankgottesdienst für den den Balanovskern gescheiterten Sieg statt.

Die bulgarisch-rumänische Differenz.

[[Petersburg, 30. März. Die erste Sitzung der Konferenz zur Beilegung der bulgarisch-rumänischen Differenzen ist auf Montag nachmittag 5 Uhr festgesetzt worden.

Bermischtes.

* Meisterprüfung und Gesellenprüfung. Eine für Handwerker wichtige Bestimmung der Gewerbeordnung tritt mit dem 1. Oktober ds. J. in Kraft. Nach einer Uebergangsfestsetzung zur Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Mai 1908 darf bis 1. Oktober 1913 die Zulassung zur Meisterprüfung von einem Bestehen der Gesellenprüfung nicht abhängig gemacht werden. Nach dem genannten Zeitpunkt muß der Meisterprüfung die Gesellenprüfung vorausgegangen sein. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur diejenige Personen, die am 1. Oktober 1908 bereits die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen hatten. Sie werden also auch ohne Nachweis der bestandenen Gesellenprüfung nach dem 1. Oktober 1913 zur Meisterprüfung zugelassen, während alle anderen Handwerker, die den Meistertitel zu erwerben gedenken, vom 1. Oktober 1913 ab die Gesellenprüfung abgelegt haben müssen.

§ Was die elektrische Kraft eines Blitzes kostet. Man hat ausgerechnet, daß ein Blitz eine Spannung von 50 Millionen Volt besitzt; es wäre unmöglich, ihn noch zu erzeugen, da kein Material imstande ist, eine solche Spannung festzuhalten. An Energie leistet ein Blitz die gewaltige Zahl von 500 Milliarden Watt; aber er dauert nur den 500 000 Teil einer Sekunde. Da demnach die atmosphärische Entladung nicht mehr als drei Kilowattstunden bedeutet, würde ein Blitz, wenn man ihn nach dem Berliner Grundpreis kaufen könnte, nur 1,20 M. kosten.

§ Der Hirsch auf dem Dach. Ein junger Hirsch brach in einem Garten in Seibersbach (im Hunsrück) ein, um zu fressen. Der Besitzer des Gartens verjagte den Hirsch, der in wilder Flucht über die Äuene springend, durch mehrere Gärten rasste. Da die Gärten plötzlich zu Ende waren, und ein tiefes, in einer Mulde liegendes Fluschen sich ihm in den Weg stellte, sprang er auf das Dach, wo er einbrach und sich plötzlich auf dem Speicher des Hauses befand. Das geängstigte Tier sprang durch eine Fensteröffnung in den Hof und brach ein Bein; gleich darauf verfestete ihm einer seiner Verfolger einen schweren Hieb mit einer Art in den Rücken. Das Tier wurde durch einen Forstbeamten getötet.

„Das gehört einem Grafen Düren, aber es wohnt jetzt ein Oberst Krenzlin darin, der es von Graf Dürens Agenten gemietet hat. Ichahre jetzt gleich hinüber, um ein junges Mädchen hinzubringen, das in der Küche helfen soll.“

Und Jan Küper lächelte vor sich hin, als er an den Streich dachte, den er dem zudringlichen Berliner gespielt hatte.

„Wie ich sehe, hat der Oberst ein Motorboot,“ bemerkte Greifschel.

„Ja,“ versetzte Jan, „der Oberst sagte mir neulich schon, er wolle sich eins herkommen lassen. Er hat eine fränke Tochter, die nicht gehen kann, wahrscheinlich soll sie es zu kleinen Ausfahrten benutzen.“

„Vorausichtlich. Die Herrschaften sind wohl für längere Zeit hier?“

„So viel ich weiß, für den ganzen Sommer. Der Oberst sagt sogar, wenn die Luft der franten, jungen Dame bekommt, würden sie jedes Jahr herkommen.“

Der Inspektor dankte dem jungen Fischer und ging. Da war er allerdings auf einer ganz falschen Fährte gewesen! Bornehme Leute, die das Haus von einem Grafen gepachtet hatten, hatten die Motorjacht zu ihrem Vergnügen und als Fahrgelegenheit für die fränke Tochter kommen lassen! Die hatten doch wahrhaftig nichts mit dem „Märkischen Schreden“ zu tun.

Und als er ins Wirtshaus zurückkam, fand er, daß er noch mehr Grund hatte, seinen augenblicklichen Verdacht zurückzunehmen. Während seiner Abwesenheit war ein Brief von Adams eingetroffen, den dieser spät abends in Hamburg aufgegeben hatte. Der junge Kriminalbeamte teilte dem älteren Kollegen mit, daß das Motorboot, in dem Herr und Frau von Ros-Malten Hamburg verlassen hatten, nach den von ihm eingezogenen Erkundigungen von einer hochangesehenen Schiffbauersfirma stammte. Es war an einen Agenten verkauft worden, der im Auftrag eines Freiherrn von Rosentron handelte, und der das Fahr-

zeug in Hamburg in Empfang genommen und einen Angestellten der Firma, der ihm sehr gut gefallen, als Bootsführer engagiert hatte. Der Freiherr besaß ein altes, historisches Schloß an der Ostsee, wo er im Sommer viele Gäste bei sich zu sehen pflegte, und zur Abwechslung für diese war die Jacht bestellt worden. Sie hatte schon vier Tage früher geliefert werden sollen, aber im letzten Augenblick war eine Depesche gekommen, man möge das Boot noch so lange zur Verfügung halten, bis Herr von Ros-Malten, der mit seiner Gattin bei dem Freiherrn erwartet wurde, in Hamburg eingetroffen sei, da die Herrschaften es vorzögen, die Fahrt nach Rosendorf zu Wasser zu machen. Das Boot sollte sie daher den Fluß hinaufbringen.

Um seiner Sache ganz sicher zu sein, hatte Adams an den Ortsvorsteher von Rosendorf telephoniert und angefragt, ob ein Ehepaar von Ros-Malten auf Schloß Rosentron zu Besuch sei. Die Antwort hatte bejahend gelaute, und der Ortsvorsteher hatte hinzugefügt, die Herrschaften seien eben angekommen.

Der Inspektor steckte das Schreiben in seine Brieftasche mit der Miene eines Mannes, der eine Sache als erledigt betrachtet. Die Auskunft des Hamburger Beamten genügte völlig, um ihm zu zeigen, daß sein Verdacht durch eine von jenen zufälligen Ähnlichkeiten hervorgerufen war, die viel häufiger sind, als man zu glauben pflegt. Er war überdies leichter geneigt gewesen, dem Verdacht Raum zu geben, weil der „Märkische Schreden“ seine Gedanken beschäftigte, da er doch offenbar in die Affäre, die Greifschel nach Westbucht geführt hatte, verwickelt war. Auf jeden Fall konnte er den Zwischenfall nun endgültig ad acta legen und sich voll und ganz der Sache Bentert widmen.

Fortsetzung folgt.

Altensteig, 31. März 1913.

Dankfagung.



Für alle wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters

Ludwig Maier

Verwaltungs-Mitarbeiter

erfahren durften, sagen tiefgefühlten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Von dem Grubenplatz der früheren Gerberei Luz u. Ertwein kann unentgeltlich

Lohmehl

abgeführt werden.

Kirchenpflege.

Suche auf 15. April oder 1. Mai

1000 Mk.

auf 1. Hypothek. Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

**Chilisalpeter
und Schwefelsaur.**

**Ammoniak
Thomasmehl**

Zimmersfeld.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater

Joh. Gg. Feuerbacher
Holzhauer

am Sonntag früh um 4 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 65 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag mittag 1 Uhr.

Egenhausen.

**Samen-
Empfehlung.**

Zur bevorstehenden Saat empfehle ich
**Erbsen und dreiblättrigen
Kleesamen**

**Schwedenklee, Weiß- und
Gelbklee**

Grassamen-Mischung
sowie schöne Saatwicken.

Alles in garantiert keimfähiger Ware und
billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

freundlichst einladen.

Christian Schumacher
Fahrmann
Sohn des Christ. Schumacher
Fahrmann hier.

Marie Mast

Tochter des
Adam Denzler, Metzger
hier.

Kirchgang um 12 Uhr.

Altensteig.

**Anstlopfen
Besen
Bürsten
Büchtücher
Milchtücher
Fensterleder
Fußmatten
Schwämme**

billigt bei

C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Damenfranz
Donnerstag im „Stern.“

**Hausdiener
gesucht.**

Suche zum baldigen Eintritt
jungen Mann im Alter von 18—20
Jahren als zweiten Hausdiener.

Paul Luz,
Posthotel Nagold.

Grosze Stuttgarter
**Geld-
Lotterie**

Ziehung am 25. u. 26. April 1913
3000 Gewinne m. zusammen 1000000 Mk.

**1000000
800000
400000
200000
100000
20000**

Haupt- u. 1. Preis 1000000 Mk.
2. Preis 800000 Mk.
3. Preis 400000 Mk.
4. Preis 200000 Mk.
5. Preis 100000 Mk.
6. Preis 20000 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg., zu be-
ziehen durch d. Generalagenten
J. Schwelckert, Stuttgart
Telefon 1521
sowie alle Verkaufsstellen.

in Altensteig bei W. Rieker'sche Buchhandlung.
In Pfalzgrafenweiler: Bräuer Augu.

Milch

wenn abgeholt per Liter 16 Pfg.
hat abzugeben.

Frau Rieker.

Lehrverträge

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhlg.
L. Lauf, Altensteig.



Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Asmy, Tuchfabrik
Spremberg, Postfach 7
verkauft direkt ab Fabrik
Anzugstoffe, Paletotstoffe,
Joppen-, Hosen- und Westenstoffe,
Tamentuche jedes Maß an Private
zu unerreicht billigen Preisen.

— Muster an Jedermann frei. —